

Forschung und der akademischen Lehre wie auch einer interessierten Öffentlichkeit, weshalb dem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen ist. Mögen die Herausgeber und ihre zahlreichen Mitarbeiter möglichst bald das ambitionierte Ziel einer mehrbändigen Quellensammlung sowie der Kommentierung von Luthers 95 Thesen erreichen. Aus landes- und frömmigkeitsgeschichtlicher Sicht wäre anzumerken, dass das Ablasswesen in Regionalstudien weiter erforscht werden sollte, wie es die ältere Untersuchung von LEO SANTIFALLER, Quellen zur Geschichte des spätmittelalterlichen Ablass- und Reliquienwesens aus schlesischen Archiven, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 1 (1948), S. 20-136, oder die oben genannte, neuere Dissertation von Christiane Neuhausen sehr anregend vorgeführt haben. Für das Bistum Meißen habe ich einige Beobachtungen mitgeteilt (E. BÜNZ, Ablässe im spätmittelalterlichen Bistum Meißen. Einige Beobachtungen zur Anzahl und Verbreitung der Indulgenzen, in: A. Rehberg (Hg.), Ablasskampagnen des Spätmittelalters, Berlin u. a. 2017, S. 337-368), die aber zeitlich und regional noch zu erweitern wären.

Leipzig

Enno Bünz

DIRK MARTIN MÜTZE/CLEMENS PHILIPP/CLAUDIA VATER (Hg.), Bausteine für Ortschronisten und Heimatforscher. Band III (Kohrener Schriften, Bd. 6), Eudora-Verlag Leipzig, Leipzig 2022. – 75 S., 31 Abb., brosch. (zu beziehen über die Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis, info@hvhs-kohren-sahlis.de; sowie als Download unter: <https://hvhs-kohren-sahlis.de/kirche-und-laendlicher-raum/>).

Der anzuzeigende Band beinhaltet die Vorträge eines Fachtages, der unter dem Titel „Handwerk, Handel und Gewerbe“ am 29. Oktober 2022 in der Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis stattfand. Mit dieser Veranstaltung konnten die verantwortlichen Institutionen, das Sächsische Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V. sowie das Evangelische Bildungs- und Gästehaus Kohren-Sahlis, ihr Tagungsprogramm fortsetzen, welches 2016 begonnen hatte und nur durch die Corona-Pandemie unterbrochen worden war. Zielgruppe dieser Tagungen und damit auch der vorliegenden Publikation sind in erster Linie Ortschronisten, Heimat- und Familienforscher, Kirchenarchivare oder Gästeführer – adressiert ist also ein lokal- beziehungsweise regionalgeschichtlich interessiertes, aber in sich weit gefächertes Publikum. Die Fachtage dienen einerseits dem Austausch und der Vernetzung von ehren- und hauptamtlich engagierten Forscherinnen und Forschern, andererseits der „Bildungsarbeit“, sodass die Heimatforschenden bei ihrer Auseinandersetzung mit der lokalen Geschichte das methodische Rüstzeug für eine tiefergehende Beschäftigung an die Hand bekommen. Die mittlerweile sechste Veranstaltung dieser Art konnte als Band 6 der Reihe „Kohrener Schriften“ veröffentlicht werden (zu den ersten beiden Bänden siehe meine Rezension in: NASG 91 (2020), S. 343-348) und stellt die Wandlungsprozesse des Handwerks hin zur Industriegesellschaft in den Mittelpunkt.

Mit dem ersten Aufsatz bietet MICHAEL WETZEL eine Arbeitshilfe für Ortschronisten und Heimatforscher, indem er Archivquellen zum Dorfhandwerk vorstellt (S. 7-27). Eingangs skizziert der Autor den historischen Hintergrund für den Strukturwandel der sächsischen Wirtschaft und des ländlichen Raums zwischen Früher Neuzeit und Industriezeitalter in Sachsen. Der Bedeutungsgewinn des Handwerks und Gewerbes spiegelt sich auch im Zuwachs an Schriftquellen wider. Hier benennt Wetzel als gedruckte Quellen unter anderem die Landesbeschreibungen, die topografischen Handbücher sowie Lexika und geht danach ausführlicher auf die ungedruckten Quellen (darunter Konsignationen und Ämterbeschreibungen, Innungsartikel, Privile-

gien und Konzessionen, Inventare und Nachlässe, Prozessakten, Dispensationsgesuche) ein.

Im Anschluss widmet sich CORINNE SCHULZE der Kohrener Töpferinnung (S. 29-43) und verweist auf die große Tradition des Töpferns in der Gegend (1388 wird die erste Töpferinnung Deutschlands im nahe gelegenen Waldenburg erwähnt). Die Kohrener Innung wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts gegründet. Wie Schulze darlegt, begannen die Töpfer in dieser Zeit über den Bedarf der eigenen Stadt hinaus für weiter entfernte Märkte zu produzieren, was zu Konkurrenzstreitigkeiten führte und durch rechtliche Sicherstellungen für den Handel flankiert werden musste. Die ersten Kohrener Innungsartikel von 1656 werden im Beitrag vollständig abgedruckt (S. 38-42). Gleichzeitig präsentiert die Autorin die Zeugnisse der Innung im Töpfermuseum Kohren-Sahlis, welche die Arbeit und das Leben der Töpfer dokumentieren. Zu den im Museum verwahrten Gegenständen gehören Innungslade (ein selten erhaltener und bedeutender Gegenstand der Innung, der wichtige Dokumente und die Innungskasse enthielt), Schleifkanne, Sargschilder, eine Töpferfahne und Zinngeschirr – allesamt dingliche Quellen, die kurz beschrieben und teilweise abgebildet werden.

Mit dem häuslichen Dienstpersonal in den sächsischen Städten erinnert DÖRTHE SCHIMKE an eine Berufsgruppe, die bisher wenig beachtet wurde (S. 45-70). Dabei gibt die Autorin einen Einblick in ihr laufendes Dissertationsprojekt an der Universität Leipzig und stellt den Facettenreichtum des Gesindedienstes im späten 19. Jahrhundert vor: vom Diensthofen, über die Stubenmädchen bis hin zur Magd. In der Regel handelte es sich um Menschen, die in der Lebensphase zwischen Schulabschluss und Eheschließung als eigenständige Erwerbsgruppe berufstätig waren, einem eigenen, nämlich dem Gesinderecht unterstanden und praktisch dauerhaft ihren Dienstherrn zur Verfügung stehen mussten. Schimke fokussiert in ihrem Beitrag die Quellengruppen, die aufgrund fehlender Aufzeichnungen des Gesindepersonals mühsam zusammengetragen werden müssen. Zu den seltenen Ausnahmen zählen Zeitzeugenberichte in Form von Briefen oder Tagebüchern. So muss sich die Untersuchung dieser, aus dem sozialen Leben des Bürgertums in den Städten nicht wegzudenkenden Personengruppe stärker mit anderen Quellen auseinandersetzen, um sich den Lebensläufen und dem Alltag des Dienstpersonals anzunähern; dazu zählen Gesindeordnungen, -zeugnisbücher, -register, Stelleninserate in Zeitschriften, Fotografien oder Polizeiakten.

Zum Abschluss bieten LUKAS SCHNEIDER und MARTIN MORGENSTERN einen kurzen Überblick über das Landesprogramm „Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen“ (SAVE) zur Digitalisierung sächsischer Film- und Tonschätze (S. 71-73). In ihrem Beitrag fassen die beiden Autoren einen auf dem Fachtag zu diesem Thema durchgeführten Workshop zusammen, bei welchem sie im Werkstattformat Ausschnitte aus den Ergebnissen ihrer Arbeit mit unterschiedlichen Medien vorgestellt hatten. Sie verweisen unter anderem auf 40 bisherige Kooperationspartner und laden zur Kontaktaufnahme aller interessierten Personen und Institutionen mit dem Digitalisierungsprogramm ein, um relevante audiovisuelle Quellen zu sichern, diese zu archivieren und danach einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen (Kontakt unter: <http://slubdd.de/save>).

Der vorliegende, durchweg gut bebilderte Band bietet für Ortschronisten und Heimatforscher einen übersichtlichen Zugang zu Themen, welche die aktuelle Forschung beschäftigen, und vermittelt an Fallbeispielen Arbeitsweisen sowie Zugänge zum Quellenmaterial. Der sorgfältig redigierte Band steht auf der Website der Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis allen Interessierten zum Download zur Verfügung.